



Gastkommentar von Michael Georg Schiestl, Stadtmuseum Judenburg

Ein Handelshaus mit Tradition

Zur Geschichte des Hauses Hauptplatz 17.

MIT SEINEN MÄCHTIGEN BOGEN-LAUBEN im Erdgeschoß und seinem bemerkenswerten Fassadenschmuck verleiht das Haus Nr. 17 an der Südwestecke des Hauptplatzes der biedermeierlichen Gesamtwirkung des Bauensembles im Zentrum der Stadt ein besonderes Gepräge. Aber nicht nur das äußere Erscheinungsbild des Hauses, sondern auch seine Wirtschaftsgeschichte ist beachtenswert, bietet sie doch eines der wenigen Beispiele für eine jahrhundertealte Gewerbetradition, die über alle Wechselfälle der Geschichte hinweg unverändert mit dem Haus verbunden ist. Die Schriftdokumente, die uns die Geschichte des Hauses erzählen, berichten ausnahmslos von Händlern und Großkaufleuten, die hier ihre Geschäftsräume und Warengewölbe untergebracht hatten. Bis Ende des 16. Jahrhunderts bildeten die Häuser Hauptplatz 17 und 18 noch einen zusammengehörigen Gebäudekomplex, der sich im Besitz des Handelsmannes Gregor Khrisey befand. Gregor hatte das »Plänklische Haus«, wie es damals genannt wurde, im Jahr 1581 von seinem Vater Jakob Khrisey geerbt. Jakob gehörte ebenso wie sein Sohn Gregor zu den bedeutendsten Kaufleuten der Stadt. Als Gregor 1609 nach Graz übersiedelte, verkaufte er das »Haus am Plaz« seinem Bruder, dem Fleischhacker und Viehhändler Hans Khrisey, von dem es im Jahr 1619 der aus Bayern zugezogene Kaufmann Stefan Ratschlosser erwarb. Beim Stadtbrand im Jahr 1670 entstand am Haus ein Schaden, der auf 376 Gulden geschätzt wurde. Die Brandruine erwarb im selben Jahr der Kaufmann und Großhändler Hans Karl Liscutin, der das benachbarte Haus (Hauptplatz

18), das bei dieser Brandkatastrophe ebenfalls schwer beschädigt wurde, besaß. Liscutin vereinigte die beiden Liegenschaften und schuf sich und seiner Familie ein repräsentatives bürgerliches Wohn- und Geschäftshaus, dessen heutige Gestalt auf die damaligen Um- und Ausbauten zurückgehen dürfte. Neben seiner Tätigkeit als Handelsmann bekleidete Liscutin, der an der Universität Wien studiert hatte, zahlreiche öffentliche Ämter. So war er unter anderem als Stadtkämmerer und städtischer Steuereinnahmer, als Verwalter der städtischen Eisenniederlage und als Stadtrichter tätig. Nach seinem Tod im Jahr 1681 übernahm sein Sohn Karl Ferdinand, der gleich seinem Vater eine solide universitäre Ausbildung genossen hatte, das Haus und das Handelsgeschäft seines Vaters. Auch Karl Ferdinand übte mehrere wichtige städtische Verwaltungsfunktionen aus. Und er war ein überaus erfolgreicher Geschäftsmann, denn es gelang ihm, den Familienbesitz binnen weniger Jahre beträchtlich zu vermehren. Bis 1722 blieb das Haus am Hauptplatz im Familienbesitz. In diesem Jahr erwarb der »aus Wällischland« nach Weißkirchen zugezogene Handelsmann Domenico Pichler das »Liscutinische Haus« und übergab ein Jahr später »Haus und Handschafft« dem Kaufmann Matthias Barbolan. Der ebenfalls aus Italien stammende Barbolan wurde, nachdem er Pichlers Tochter Maria Rosina geheiratet hatte, im Jahr 1723 als »Khauff- und Handelsman« in die Bürgerschaft Judenburgs aufgenommen und war damit in den Besitz des Hauses gelangt. Wie seine Vorbesitzer war auch Barbolan ein versierter Geschäftsmann, dem der wirt-

schaftliche und soziale Aufstieg trotz widriger äußerer Umstände gelungen war. Barbolans Ansehen in der Stadt muss groß gewesen sein. Denn obwohl die Ratsbürger einige Jahre zuvor beschlossen hatten, »keinen Wällischen« (Italiener) in die Bürgerschaft aufzunehmen, wurde er dennoch mit dem höchsten politischen Amt, das die Stadt zu vergeben hatte, nämlich dem des Bürgermeisters, betraut. Matthias Barbolan starb im Jahr 1746. Von den nachfolgenden Besitzern des Handelshauses seien hier die Kaufleute Wilhelm Sautner (1745), Karl Strohammer (1767) und Jakob Trost (1791) genannt. 1832 gelangte das Haus in den Besitz des Handelsmannes Anton Leopold Pfeifer, der Elise, eine geborene Trost, geheiratet hatte. Ihm verdankt das »Haus Nr. 132 am Platz« die bis heute erhaltene Fassadengliederung mit den reizvollen Fensterumrahmungen, in denen Pfeifer, der von 1856 bis 1859 Bürgermeister der Stadt war, auch sein von Füllhörnern umfasstes Monogramm anbringen ließ. Pfeifer besaß überdies auch das benachbarte Haus Nr. 131 (Burggasse 4), das er 1831 ersteigert hatte und in dem zu dieser Zeit ein Gasthaus untergebracht war. Mit seinem Tod im Jahr 1868 erlischt eine knapp 300 Jahre währende Handelsgeschichte, die dem Haus eine weit über die Stadt und deren Umgebung hinausreichende Bedeutung verliehen hatte.

i STADTMUSEUM JUDENBURG

Kaserngasse 27, 8750 Judenburg
Tel.: 03572/85053,
E-Mail: museum@ainet.at
Öffnungszeiten:
Di-Fr: 9-14 Uhr, Sa: 10-17 Uhr,
Sonn- und feiertags geschlossen